

# Dr. med. univ. MARTIN RUPITZ

## Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde

9330 ALTHOFEN, KREUZSTRASSE 38, Tel.: 04262 / 27185, Fax DW -15

ORDINATION: Mo-Fr 8.00 – 12.00 Uhr, Mo+Do 14.00 – 16.00 Uhr

E-Mail: <mailto:rupitz@aon.at> - Homepage: <http://www.doc4kids.at/>

Terminvereinbarung erbeten

## HPV – Info

Humane Papillomaviren (HPV) sind weit verbreitete Viren, mit denen sich sowohl Männer als auch Frauen infizieren können. Mehr als zwei Drittel der Menschen (Männer, Frauen – auch Kinder) infizieren sich im Laufe ihres Lebens mit HPV – ohne dass sie es wissen oder bemerken. Die Übertragung von HPV erfolgt am häufigsten durch sexuelle Kontakte. HPV kann aber auch durch einfache (Haut) Kontakte übertragen werden (z.B. kontaminierte Gegenstände, in seltenen Fällen auch bei der Geburt durch Übertragung von der Mutter auf das Kind).

Die „Infektion“ mit HPV verursacht keine klinischen Symptome und heilt meist von selbst ab. Bei manchen Frauen kann es jedoch zu einer chronischen Besiedelung der Scheide mit HP-Viren kommen, was im Laufe der Zeit zu Zellveränderungen und in der Folge zu Krebsvorstufen führen kann. Diese Krebsvorstufen können durch den jährlich durchgeführten Krebsabstrich (bzw. weiterführende Untersuchungen) entdeckt werden. Aber auch so unangenehme Erkrankungen wie Genitalwarzen werden durch HPV-Viren verursacht.

Es existieren etwa 100 „Typen“ von HP-Viren.

Die meisten HPV-Typen tragen ein geringes Risiko („low risk“) für eine Krebserkrankung. Unter vielen HPV-Typen zählen die HPV-Typen 6 und 11 zu den häufigsten nicht „krebserregenden“ („low risk“) Typen. Sie sind für die Bildung von Genitalwarzen zu 90% verantwortlich, führen jedoch üblicherweise zu keinen Krebserkrankungen – allerdings kann dies auch nicht ausgeschlossen werden.

Bestimmte Typen der HP-Viren sind mit einem hohen Risiko („high risk“) für eine Krebserkrankung behaftet und können zu Krebsvorstufen und in weiterer Folge zu Gebärmutterhalskrebs führen, auch zu Penis- und Analkarzinomen, Vulva- und Vaginalkarzinomen sowie zu seltenen Krebsformen im Bereich des Rachens und des Kehlkopfes.

Neben zahlreichen anderen HPV-Typen sind in Europa die Typen 16 und 18 die häufigsten onkogenen (krebserregenden) HPV-Typen - die oft auch als „high risk HPV“ bezeichnet werden. Man geht davon aus, dass über 70% aller Gebärmutterhalskrebserkrankungen und deren Vorstufen durch diese beiden HPV-Typen verursacht werden.

Jährlich erkranken in Österreich rund 550 Frauen an einem solchen Zervixkarzinom. Im Jahr 2004 sind in Österreich 164 Frauen an Gebärmutterhalskrebs gestorben, davon 24 Frauen unter 50 Jahren.

Nach dem Nachweis der Wirksamkeit in klinischen Studien und weltweiten Zulassungsverfahren wurde Mitte Oktober 2006 ein Impfstoff gegen die vier HPV-Typen 6, 11, 16, 18 in Österreich als HPV-Vierfach-Impfstoff zugelassen.

Der Impfstoff besteht aus leeren Virushüllen (VLP = Virus-Like-Particles), d.h. er enthält kein virales genetisches Material der HPV-Typen und ist somit nicht infektiös.

Der Impfstoff ist derzeit zugelassen für Kinder und Jugendliche von 9 bis 15 Jahren und erwachsene Frauen von 16 bis 26 Jahren.

Idealerweise sollte die HPV-Impfung vor Beginn der sexuellen Aktivität erfolgen, da einerseits die Wirksamkeit der Impfung bei jungen Menschen am höchsten ist, andererseits auch eine bereits stattgefundene HPV-Infektion seltener vorliegt.

Für die oben genannte Gruppe bietet die Impfung einen maximalen Schutz gegen die 4 wichtigsten HPV-Typen (6,11,16 und 18) und reduziert somit das Risiko an Gebärmutterhalskrebs zu erkranken um ca. 70% und an Genitalwarzen zu erkranken um 90%. Auch für bereits sexuell aktive Personen bietet die HPV-Impfung eine hohe Schutzwirkung.

Eine vollständige Impfung besteht aus drei Teilen (innerhalb von 6 Monaten). Die Impfung kostet in Österreichs Apotheken zurzeit (bis Ende Juni 2007) 465,00 Euro.

Die Impfung gewährt praktisch 100 Prozent Schutz gegen die in ihr enthaltenen HPV-Stämme 6, 11, 16, 18, sofern zum Zeitpunkt der Impfung keine Infektion vorliegt.

Die derzeit verfügbaren Daten und Studien garantieren einen Impfschutz für die Dauer von fünf Jahren, es wird allerdings vermutet, dass der Schutz bei geimpften Frauen ein Leben lang andauern könnte.

Geimpfte wie ungeimpfte Frauen sollten einmal jährlich einen Krebsabstrich durchführen lassen. Durch die Impfung kann man sich nur vor den häufigsten krebserregenden HP-Viren schützen, nicht aber vor den anderen Typen, die für etwa 30 Prozent der Gebärmutterhalskrebs-Erkrankungen verantwortlich sind.

#### Schutz durch Kondome

Kondomen schützen vor sexuell übertragbaren Erkrankungen wie Gebärmutterhalskrebs. Kondome sind nach derzeitigem Kenntnisstand nicht HP-Viren durchlässig. Da aber HPV Infektionen im Gegensatz zu anderen sexuell übertragbaren Erkrankungen nicht nur über die Samenflüssigkeit, sondern auch durch Hautkontakt übertragen wird, schützen Kondome nicht umfassend vor HPV Infektionen.

Für Kondome spricht allerdings neben dem Schutz vor einer Infektion noch ein weiterer Punkt: Ein Hormon in der männlichen Samenflüssigkeit beschleunigt das Wachstum von Gebärmutterhalskrebs. Prostaglandin verstärkt das Zellwachstum und die Bildung von Blutgefäßen. Tumorzellen reagieren darauf besonders intensiv. Sperma kann daher für Frauen mit frühen Stadien des Gebärmutterhalskrebses ein zusätzlicher Risikofaktor sein.

Literatur:

<http://www.krebshilfe.net>

<http://www.fgz.co.at>